lben Zeichnung versehen, die sanft in die Grundfarbe übergeht.

e Raupen fanden sich in der letzten Hälfte September auf
uchen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist durchaus gleichförig hellgrau, und sie sind ein wenig durchscheinend, jedoch
cht so sehr, wie bei Cer. Vin. Die Zeichnungen sind sehr
harf, bieten aber sonst kein besonderes Merkmal dar. Ihre
inge ist nur 6—6½ Lin. par. Diese Kleinheit kann jedoch
cht in schlechter Fütterung ihren Grund haben, denn eine der
upen, und sie lieferte den kleinsten Schmetterling, fand ich,
hon verfärbt, an einer jungen, üppig wachsenden Buche.

Pterophorus galactodactylus.

Die Raupe des Pter. gal. ist 5-5\;\frac{1}{2} \text{Lin. par. lang. stelzenssig, weisslich filzig, von apfelgrüner Grundfarbe, mit weissher zarter Rückenlinie, glattem, mit einigen Härchen besetztem opfe, der Körper mit sehr stark weisslich behaarten Warzen rsehen, das mittelste Haar auf jeder dicker als die übrigen, llbräunlich. — Die in gewöhnlicher Ordnung stehenden Warzen nd an Behaarung sehr ungleich. Auf dem Doppelwärzchen, neben m Rückenstreif, stehen 16-18 Härchen (worunter natürlich dickere), auf dem 2ten 14, dem 4ten grössesten circa 30, dem en schon unter dem Bauche liegenden 20, und endlich statt auf nem Wärzchen um eine Vertiefung dicht an der Bauchmitte 12-14; so auf einem so kleinen Geschöpfe dennoch eirea 2600 Hären. — Die Raupe findet sich Anfang Mai bis spätestens Mitte ni in schattigen Gebüschen und an Waldrändern gesellschaftlich f Arctium Lappa, auf einem Blatte wohl 20. Sie sitzt immer cht an den Blattrippen. Da sie nur diese stehen lässt, so erheinen die von ihr befressenen Blätter oft völlig siebartig und ist daher sehr leicht zu finden.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Im abgewichenen Sommer besuchte ich wieder, wie schon it mehr als 10 Jahren, unsere bayrischen Alpen bei Füssen. In brachte die Zeit vom 16. bis 24. August 1848 abermals in r Sennhütte auf der sogenannten Schlückenalpe zu, und liefere züglich auf meine Nachrichten in der entomologischen Zeitung m Jahr 1843, S. 153 folgende weitere Beobachtungen und Berkungen. Die Zeit für den Fang war leider schon vorüber. Hog wenig, an manchen Stellen, wo es sonst von Faltern wimtle, war kein einziger mehr zu sehen. Ich habe während mei-

 302_{\odot} Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/, www.biologiezentrum.at nes 8 tägigen Aufenthalts, der von der Witterung bis auf $1\frac{1}{2}$ Tag an welchen es regnete, sehr begünstigt war, nicht einen Falt gefangen, der frisch und rein hätte genannt werden können. D: Wenige was ich eroberte, beschränkt sich auf folgende Arten:

Arg. Pales. Dieser Falter scheint den ganzen Somm hindurch auf den Alpen zu fliegen. Die Männer waren scho verflogen, und die Weihehen, obgleich noch etwas lebhafter g färbt, waren für die Sammlung ebenfalls nicht mehr branchba Er flog gleich an der Sennhütte, doch auch auf der oberst Kuppe des Schlückenschroffen.

Vanessa Urticae. Häufig als Raupe und zugleich a Falter auf den mit Nesseln theilweise dicht überzogenen Fläch an der Sennhütte. Die Exempl. sind feuriger und grösser a

in den Thalgegenden.

Vanessa Jo. Als Falter einzeln auf der höchsten Kupp

wo weit und breit keine Nesselpflanzen sich zeigten.

Hipp. Pitho Hbr. Diese einzige Hypparchia flog no ziemlich zahlreich, aber nicht mehr rein und frisch. Sie lie grasreiche Gegenden auf der Südseite des Berges. Von all andern Arten in diesem Genus zeigte sich keine Spur mel Ueberhaupt scheint mir das Jahr 1848 den Hypparchien nic günstig gewesen zu sein, denn sonst hätten sich um diese Jahre zeit doch noch andere Arten sehen lassen müssen.

Lyc. Orbitulus. Sonst nicht selten auf der Alpe. Die

mal fing ich nur 1 Exemplar, welches schon verflogen war.

Port. Phicomone. Sehr selten und ebenfalls sehon ve flogen. Die Männer hatten keine grünlich gelhe Farbe mel sondern waren ganz verblasst und glichen den Weibchen der Farbe.

Lith. Imbuta Hbn. Nur 2 Exemplare und schon ve

Agrotis Ocellina. Einige Exemplare im Sonnensche auf mehreren Pflanzenarten schwärmend, aber ebenfalls nic mehr rein.

Cosmia Cuprea. Diese Eule war das Interessantes was ich erbeutete. Nicht als Falter, sondern deshalb, weil mir d schon ziemlich verflogenes Weibehen eirea 40 Eier legte, aus welch sich nach 3 Wochen die Ränpchen entwickelten. Die Eier si länglichrund, anfangs gelblich weiss, später asehgrau. Glei nach der Entwicklung waren sie, durch eine starke Vergrösserung betrachtet, graulieh braun mit feinen Härchen und etwas grösser glänzend braunem Kopf. Da die Entwicklung aus dem Ei ei nach 3 Wochen, von meiner Rückkehr an gerechnet, erfolgte ut mir natürlich die Nahrungspflanze unbekannt war, so glaubte i nicht, dass ich meine Ränpchen davon bringen würde. Denno legte ich ihnen verschiedene niedere Pflanzen vor und zu mein

rende gewahrte ich, dass sie den Löwenzahn, Leontodon taraneum anfrassen und auch als Nahrungspflanze sieh trefflich hmecken liessen. Aber obgleich sich über 30 Räupchen entickelten, so starben mir doch die meisten, so dass ich (im ecember 1848) nur noch 2 einzige am Leben hatte, die damals st die Grösse von 2 Linien hatten. Durch eine starke Verösserung, welche mir unter der Lupe die Raupe 1 Zoll gross igte, hat diese Raupenart ungemeine Achnlichkeit mit N. Satelia. Die Grundfarbe des Körpers ist braun. Der Kopf besteht s 2 Halbkugeln und ist klein glänzend pechschwarz. Ueber n Rücken zeigt die Raupe einen hellen feinen geraden Streif. 1f jedem Absatze stehen 2 Wärzchen, aus welchen feine Hären empor ragen. Die Schwanzklappe führt ein glänzenderes hildchen. Die Raupe ist sehr lebhaft, gleicht einem Wickler, ch vermuthe ich, dass sie im Freien immer unter der Futteranze an den Wurzeln leben wird, weil sie in der Gefangenhaft sich immer am Boden des Gefässes aufhielt und dennoch mer verborgen unter ihrem Futter lebte. Von diesen 2 Raupen ng über Winter die kleinere ebenfalls zu Grunde, die grössere loch nährte ich glücklich mit Löwenzahn bis zur vollen Grösse. wachsen glich die Raupe der von N. Vaccinii zum Verwechseln. e erreichte eine Grösse von 11 Zoll. Der Kopf war glänzend aun mit 2 Halbkugeln. Das Halsgelenke hatte einen braunen hild, durch den sich 3 helle Linien zogen. Die Rückenader er hell und deutlich. Unter solcher standen auf jedem Gelenke nkle Striche, welche unten hell gesäumt waren. Der Bauchd Seitenstreif waren graubraun. Die Lüfter klein mit schwaru Kern. Das letzte Glied zeigte eine hornartige Schwanzklappe, rch welche sich die Rücken- und Nebenstreife zogen. Die uchfüsse waren klein. Die Klauenfüsse braun. Mitte April t sie ihre Verwandlung in eine braune Puppe von gewöhnlicher rm an, und am 22. Juni 1849 entwickelte sich ein schöner um dieser Art, der sich durch seine dunkelbraune Farbe und aus silberweissen feinen Linien bestehenden Makeln auszeichnet.

Geom. Acid. Rupestraria. Flog nicht selten im niern Grase und an den Wegen, die durch die Viehheerden auf n Alpen entstehen, aber schon meistens verflogen.

Cid. Populata. Nicht selten sowohl bei der Sennhütte auf der 1 Stunde höher liegenden Schlückenkuppe, aber ebenls schon verflogen und nicht mehr frisch.

Viele Mikrolepidoptern, namentlich Wickler, schwärmten ar noch im Sonnenschein, doch war ihr Zustand von der Art, ss sie kaum mehr erkannt werden konnten. Alle waren verchen und abgeflogen, darunter Characterana, Ministrana, wana etc. — $304 \\ {\tiny \textcircled{\tiny Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at}}$ An Raupen gab es mehrere und bessere Arten. Ich san

melte von grössern Arten ein:

Gastr. Arbusculae mihi. Diese Raupe habe ich sch zu Tausenden gefunden, einzig und allein nur auf der Alpe a verschiedenen Alpenweidenarten, am häufigsten auf Salix arbu cula und auch auf einer Erlenart. Ich fand wieder viele Nest und die Raupe sowohl noch ganz klein als auch sehon erwae Sie hat, wie ich mich nun näher überzeugte, die gröss Aehnlichkeit mit Gastr. Lanestris, sowohl in ihrer Naturgeschich als auch in ihrer Gestalt. Alle Raupen sind sich gleich u variiren durchaus nicht. Sie leben in der Jugend, wie L nestris, unter starken grauen Gespinnsten dicht beisammen, welc von ihren Excrementen ganz angefüllt sind. Ich habe in d entomol. Zeitung 1843, S. 164, diese Raupe unter dem Nam Crataegi? beschrieben, und, obgleich ich sie seit dieser Zeit a jährlich fand, doch zur Stunde noch keinen Falter dave erziehen können, der mir demnach noch immer unbekan ist. Ob ich aus circa 10-12 Tönnchen, die ich dermal besitz den Spinner s. Z. werde kennen lernen, wird die Zeit lehre Vorerst glaube ich ihn als eine neue Art unter obigem Namen b zeichnen zu dürfen.

Gastr. Ariae Hhn. Auch von dieser Art erhielt ich wi der mehrere Raupen, die sich in der Lebensart an Crataegi re Ich verweise auf meine Beiträge Tab. 488, S. 14, d

6ten Bandes.

Acronycta Euphrosiae fand ich im Raupenstande nich Ich brachte über 60 Raupen zusammen, obgleich solc im Freien sich nur einzeln fanden, wovon mir jedoch viele sta ben. Die meisten fand ich auf Gentiana asclepiad, schon o wachsen, doch auch viele in erst halber Grösse, in welcher s der Rösel'schen Abbildung auf Tab. 45 ganz ähnlich waren. E nach der letzten Häutung erhalten sie die Farbe und Zeichnur wie solche meine Abbildung auf Tab. 177 und die spätere a Tab. 537 zeigt. Dabei bewerke ich, dass ich diese Art in me nen Neuern Beiträgen Tab. 177. S. 131 irrigerweise un dem Namen Enphorbiae abgebildet und beschrieben habe, wo über ich erst durch die nähere Kenntniss der Naturgeschiel dieser Art aufgeklärt wurde, wie ich in meinem 90sten Hefte au führlich erläutert habe.

Acronycta Auricoma? Ich fand meine Raupe : verschiedenen Alpenpflanzen, namentlich auf Gentiana asclepiade welche der von Auricoma äusserst ähnlich ist, aber statt ei fach ziegelrother, neben solchen auf dem 5ten bis 10ten Abs über den Rücken, auf jedem Absatze auch zwei blendend weis Warzen zeigte. Von Auricoma, die als Raupe im Septeml in hiesiger Gegend auf Himbeeren nicht selten sich findet, fa

zwar schon ganz schwarze Spielarten, aber die gewöhnlichen upen hatten alle einfarbig entweder ziegelrothe oder gelbliche arzen. Nie fand ich in hiesiger Gegend eine Art, die wie auf Alpen diese erwähnten 12 weissen Warzen zeigt. Ob daher se Raupen nur Var. von Auricomma oder eine eigene Art seien, I ich vorerst nicht behaupten, doch dies glaube ich bemerken müssen, dass die sich im Mai entwickelnden Falter grösser als ricoma und auch viel stärker gezeichnet und gefärbt sind.

Had. Glauca. Schon im vorigen Jahr habe ich die Raupe ser Eule, die in hiesiger Gegend zu den Seltenheiten gehört, lreich auf den Alpen gefunden, und zwar auf verschiedenen ınzen, darunter vorzugsweise auf Gent. asclep. Sie ist Hüb-'s Bild, nach welchem ich auf Tab 104 meiner Beiträge die bildung dieser Raupe lieferte, sehr ähnlich, stimmt aber, ich mich durch den Anblick einer grössern Anzahl von Raununmehr überzeugte, dennoch nicht ganz überein, was mich anlassen wird, später nochmalige Abbildung zu geben. In der end ist diese Raupe meergrün mit einfach weissem schmalen tenstreif und weissen Pünktchen über die Rückensläche. letzten Häutung wird sie braunroth oder zimmtfarben. pf ist glänzend braun. Der Halsring führt 3 weisse Streifen. er Absatz hat dunkler rautenartige Zeichnungen und führt 4 ere Punkte. Der Seitenstreifen ist röthlich pfirsichfarben, auf 3 ersten Absätzen oben mit einem blendend weissen Streifen Auch der letzte Absatz führt unter der Afterklappe eiweissen Streif. Der Bauch ist graubraun. Die Raupe selbst sehr träge und ruht still auf dem Blatt. Bei der geringsten chütterung fällt sie herab und liegt zusammengerollt wie die ähnlichen Arten. Ich fand auch im heurigen Jahre diese pe zahlreich, aber viele starben mir an einer ansteckenden nkheit, und viele waren mit Ichneumonen besetzt. Die Verpung erfolgt zwischen Moos und Blättern. Die Puppe selbst sehr lebhaft und führt auf jedem Ring in der Mitte eine scharfe te, welche auf der untern oder Rückenseite aus kleinen Spitzen eht, wodurch diese Kante scharf und stachelicht sich anfühlt. Afterspitze der Puppe ist bartartig mit zwei feinen haarähnen Spitzen an jeder Seite. Die Eulen erschienen mir im mer in der ersten Hälfte des April.

Phlog. Meticulosa. Nicht selten auf Nesseln, welche an der Sennhütte standen. Die Raupen, schon erwachsen,

rten noch im selbigen Herbst theilweise die Falter.

Abrost. Urticae nicht gar häufig als Ranpe auf Nesseln der Sennhütte. Die Raupen waren theils erwachsen, theils i sehr klein.

Plus. Chrysitis. An gleichen Stellen auf Nesseln, aber n und noch nicht halb erwachsen. Plus. Jota? Eine Plusie fand ich nur einige Linien gr auf der Pfeffermünze ungemein zahlreich. Ich glaube wenigst mich nicht zu täuschen, wenn ich sie für Jota erkläre. Es wa aber auch viele Räupchen von Chrysitis in gleicher Grösse d unter, doch unterscheiden sich beide Arten schon in der Juge deutlich. Jota hat feine weisse Streifen, Chrysitis hat statt Streifen nur kurze Striche und grössere weisse Punkte, Jota mehr glatt und geschmeidig, Chrysitis mehr rauh und fester Fleisch. Schade, dass diese vielen Raupen, welche in juge licher Gestalt überwintern, mir fast alle zu Grunde gingen, dass ich dermal nicht sicher behaupten kann, was ich besass.

Ferner erhielt ich mehrere Spannerraupen, darunter hät die von Geom. Macularia, grün mit weissen Streifen. Ich f sie häufig auf Stachis sylvatica, aus welcher sich gegen E

April 1849 die Falter zahlreich entwickelten.

Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfe Fauna der Pyrenäen

vom

Prof. v. Siebold in Freiburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf zwei Abhandlungen ausgezeichneten Entomologen Léon Dufour aufmerksam machen, welche in den entomologischen Jahresberichten des Wimann'schen Archivs mit Stillschweigen übergangen sind, ain Bezug auf die geographische Verbreitung der europäisc Käfer von grossem Interesse sein dürften. Es finden sich dibeiden Abhandlungen in zwei Gesellschaftsschriften niedergel welche in Deutschland wenig gekannt sind, daher sie auch sonst so aufmerksamen Verfasser der eben erwähnten entomogischen Jahresberichte entgangen sein mögen.

Die ältere Abhandlung führt den Titel: Lettre à M. Dr. Grateloup sur des excursions au Pic d'Anie au Pic Amoulat dans les Pyrenées, und ist in den Ac de la Société Linnéenne de Bordeaux, Tom. VI 2me Livr. 15 Mai 1836 abgedruckt. Dieser Brief enthält anzichende naturhistorische Beschreibung einer der interessasten Gegenden des pyrenäischen Gebirges, worin Léon Du

stets das Vorkommen der Käfer berücksichtiget hat.

In der zweiten Abhandlung, welche unter dem Titel: Ecursion entomologique dans les Montagnes de Vallée d'Ossau in dem Bulletin de la Société des scien lettres et arts de Pau abgedruckt und auch zu Pau 1843 bes ders erschienen ist, werden von Léon Dufour über 768 K.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Freyer Christian Friedrich

Artikel/Article: Lepidopterologisches 301-306